

Der Speer des Schicksals



Bild 1: Die heilige Lanze

Wer ihn besitzt, beherrscht das Schicksal der Welt, so die Legende. Allein betrachtet sieht er eher unspektakulär aus. Die Bedeutung liegt in seiner Wirkung. Er hat mehrere Namen, „Die Heilige Lanze“, „Der Speer des Longinus“ und „Speer des Schicksals“. Ich bevorzuge letzteren, denn er ist wirklich Schicksal bestimmend für das deutsche Volk. Adolf Hitler ist durch ihn inspiriert worden. Ohne diese Waffe, die er 1913 im Museum der Wiener Hofburg sah und verinnerlichte, hätte er höchstwahrscheinlich nicht den Weg vom mittellosen Künstler aus dem Wiener Obdachlosenmilieu zum deutschen Führer geschafft. Aber davon später.

Worum geht es? In der Schatzkammer der Wiener Hofburg im Saal der Reichskleinodien befindet sich eine seltsame Lanzenspitze (Bild 1).

Es handelt sich um eine zweigeteilte Lanzenspitze, in die ein mit Draht befestigter Nagel eingearbeitet ist. Die Länge beträgt 51 cm, die breiteste Stelle 5 cm. Der Mittelteil der Lanzenspitze wurde auf 24 cm herausgearbeitet. Hier hinein wurde ein Nagel gearbeitet, der angeblich ein Nagel vom Kreuz Christi sein soll.

Nägeln in dieser Ausführung waren derzeit aber nicht bekannt, sodass es zweifelhaft ist, ob hier tatsächlich ein Kreuzesnagel vorliegt - und einer aus dem Kreuz Christi sowieso. Natürlich besteht die Möglichkeit, dass ein „echter“ Nagel umgeschmiedet wurde. Vielleicht ist es aber auch nur ein Nagel, der von einer Reliquie berührt wurde, eine sogenannte Berührungsreliquie. Bekanntermaßen

war die „Reliquienindustrie“ im Mittelalter recht findig. Vielleicht sind auch zwei kleine Späne eines echten Kreuznagels in die Lanze eingeschmiedet worden. Das könnte z. B. mit zwei Gold tauschierten Kreuzen auf den Lanzenflügeln markiert worden sein (siehe Bild 2).

Die goldene Manschette ließ Kaiser Karl IV. anbringen. Anlass war die Einführung des Festes der Heiligen Lanze im Jahre 1354. Die Beschriftung darauf soll sein: LANZEA ET CLAVVS DOMINI (Lanze und Nagel des Herrn). Der Text ist schwer zu erkennen. Deutlich sichtbar ist das Wort DOMINI (siehe Bild 3).

Die Lanze wird aber erst durch die Legende bedeutend, die sie begleitet. Diese beschreibt das Wirken des römischen Soldaten Longinus bei der Kreuzigung Jesu. Longinus soll ein römischer Hauptmann gewesen sein, der wegen eines Augenleidens nicht mehr aktiv in der Truppe und

an Kriegszügen tätig war. Stattdessen war er in Jerusalem stationiert, um die religiösen Tätigkeiten der Juden zu überwachen. Beim Geschehen um die Kreuzigung Jesu gab es folgendes politisches Problem:

Jesus behauptete, der Messias zu sein, somit geistiger und politischer Führer der Juden. Das hätte die orthodoxe jüdische Ratsversammlung praktisch entmachteter. Sie mussten daher beweisen, dass Jesus nicht der angekündigte Messias war. Dafür musste erreicht werden, dass sich wichtige Voraussagen der Bibel nicht erfüllen. Eine davon war, dass kein Bein (Knochen) an ihm zerbrochen würde.

Nun war es aber so, dass nach jüdischem Gesetz niemand am Sabbat hingerichtet werden durfte. Da jedoch die Kreuzigung am Tag vor Sabbat erfolgte, musste die Hinrichtung vor Sonnenuntergang abgeschlossen sein. Die römische Obrigkeit gestat-

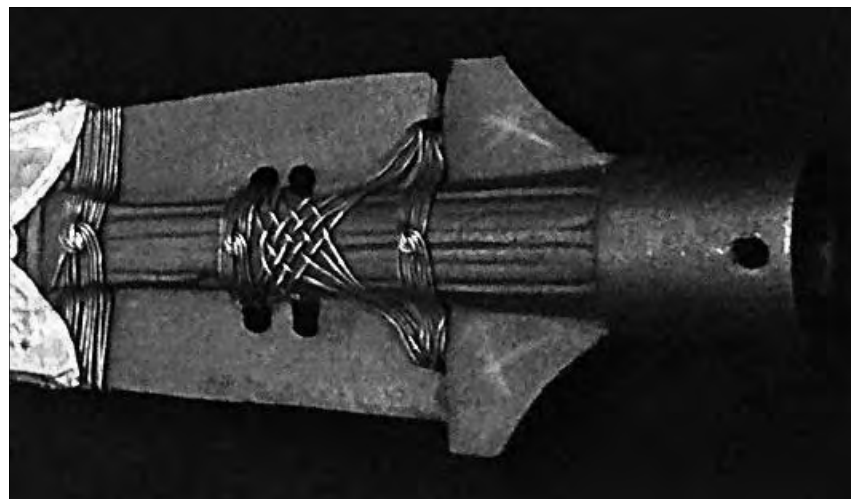


Bild 2: Kreuze auf den Lanzenflügeln

tete daher, dass die Gekreuzigten (Jesus und zwei Mitdelinquenten) die Beine gebrochen werden, damit ein schneller Tod erfolgt, sodass sie noch vor Beginn des Sabbats versterben. Der Plan der jüdischen Ratsversammlung war, insbesondere Jesus die Beine zu brechen. Dann konnte er nicht der Messias sein. Demnach hätten Sie nicht zu Unrecht ihren Messias getötet.

Man brach (nach der Legende) zunächst den beiden Mitgekreuzigten die Beine. Als man Jesus näher betrachtete, hatte es den Anschein, dass er bereits tot wäre. Daraufhin stach einer der römischen Soldaten, Longinius, seine Lanze in den Brustkorb von Jesus. Das war in der römischen Truppe auf dem Schlachtfeld üblich, um festzustellen, ob ein verwundeter Feind tot war oder nicht. Aus der Wunde flossen Wasser und Blut, und Longinius bescheinigte den Tod Jesu. Dadurch mussten die Beine nicht mehr gebrochen werden, und Longinius hat dafür gesorgt, dass die Voraussage in der Schrift erfüllt wurde. (Ob Longinius und die anderen Söldner dafür von den Anhängern der Jesus-Bewegung und politischen Gegnern des jüdischen Rates bezahlt wurden, ist eine andere Frage.)

Wie dem auch sei, durch diese Legende wurde die Lanze, die mit dem Blut Christi in Berührung kam, zum Symbol des Martyriums und ein Zeichen für die Errettung der Menschheit durch seinen Opfertod.

Im Falle der Longinus-Lanze ist die Bedeutung von christlichen Symbolen begleitet und entsprechend von christlichen Herrschern als Herrschaftszeichen benutzt worden. Allerdings ist die Lanze als Herrschaftszeichen älter als das Christentum.

Mit den Etruskern kam das Speersymbol als Herrschaftsattribut nach Europa. Die Römer übernahmen es als Wahrzeichen für souveräne Macht. Bei den Germanen galt der Speer als Zeichen für den wehrhaften Mann. Wodan, der germanische Gott, trägt einen Speer als Zeichen. Bei den Langobarden dient die Übergabe einer Lanze als Zeichen für die Übertragung der Führerschaft. Das galt auch für die Franken.

Wir haben es bei der Longinius-Lanze allerdings nicht nur mit einer „normalen“ Lanze zu tun, die zur Legitimation weltlicher Herrschaft diente. Sie war gleichzeitig als „Heilige Lanze“ eine Reliquie und somit ein Attribut göttlichen Rechtes. Das gab ihr doppelte Bedeutung als Herrschaftszeichen.

Wie war es denn im frühen Mittelalter? Es gab kein Staatsvolk und kein Staatsgebiet. Der oder die Herrscher waren nicht sesshaft, sondern bewegten



Bild 3: Inschrift

sich in dem Land, von dem sie meinten, sie könnten es für sich beanspruchen, frei umher. Sicher gab es Pfalzen und Winterquartiere, aber die waren nur unregelmäßig von den entsprechenden Herrschern besetzt. Die Herrschaft über ihre Gebiete wurde mit reiner Waffengewalt aufrechterhalten. Nun macht es die Machtausübung natürlich leichter, wenn durch Anerkennung der geistlichen Führung gar nicht erst mit Waffen gekämpft werden muss. Wenn ein Herrscher ein Symbol der weltlichen und der geistlichen Führung in Händen hält, macht ihn das zum „Überführer“, denn nicht nur sein Waffenarsenal, sondern auch Gott arbeiten für ihn. Genau dies Symbol war die Heilige Lanze.

Wie schon gesagt, die Herrscher waren mobil, sie mussten ihre Insignien mit sich führen. Unsere Lanze war gut und angemessen verpackt. Sie wurde im Inneren eines kostbaren Kreuzes mitgeführt zusammen mit einer weiteren Reliquie, einem Stück Holz vom Kreuz Jesu (siehe Bild 4). Das Kreuz kann man auf der Rückseite öffnen. Darin ist Platz für die Lanze und das Kreuzholz.

Das sogenannte Holz vom Kreuz



Bild 4: Kreuz und Inhalt

(siehe Bild 5) hat ein Loch. Angeblich soll dieses Loch vom Kreuzigungsnagel stammen. Zweifel sind angesagt. Mir sieht das eher wie eine saubere Bohrung aus (siehe Bild 6).

In einem weiteren Raum der Hofburg wird ein Nagel vom Kreuz Christi gezeigt (siehe Bild 7). Eindeutig zu erkennen ist die kantige Struktur, niemals rund. Rund entsprach überhaupt nicht den damaligen Fertigungsmethoden von Nägeln.

Ob echtes Loch oder nicht, die Insignien wurden von Herrscher zu Herrscher weitervererbt, auf Reisen durch das ganze Reich mitgenommen und bei feierlichen Anlässen vorgezeigt (nach dem Motto: Seht her, Freunde, nur nicht aufmucken, ich bin der Chef!).

Während des Mittelalters war die Lanze angeblich im Besitz vieler Herrscher, u. a. Konstantin der Große, Karl der Große, Barbarossa, Heinrich I., Otto I., Otto III. und Friedrich II. von Hohenstauffen.

Neben der staatsrechtlichen war die Wirkung als Reliquie von großer Bedeutung. Wenn sie in der Schlacht mitgeführt wurde, war sie Garant des Sieges und natürlich auch Legitimation für das beanspruchte Gebiet, um das gerade gekämpft wurde.

Viele Siege soll die Heilige Lanze gesichert haben, wie z. B. Heinrich I., Schlacht von Riade, 933; Otto I., Schlacht von Birten, 939 und Lechfeldschlacht, 955, als Otto III. damit gegen die Übermacht der Ungarn siegte, Otto III. hatte 966 die Lanze dabei, als er nach Rom zog, um es zu erobern und sich zum Kaiser krönen zu lassen.

Es war das Fluidum der Macht, das die Lanze auf den Besitzer übertrug. Die Menschen wurden davon in den Bann gezogen, handelten entsprechend und taten möglicherweise Dinge, die sie ohne Lanze nicht vollbracht hätten. So gesehen ist der Mythos nachvollziehbar, dass derjenige, der die Lanze besitzt, das

Schicksal der Welt in den Händen hält. Diese Bedeutung scheint sich im späten Mittelalter zu verlieren.

Immerhin ist ihre Bedeutung auch in der Neuzeit noch bekannt. 1806 wurde die Lanze von Nürnberg, wo sie sich aktuell befand, nach Wien verbracht. Man befürchtete, dass sie Napoleon in die Hände fallen könnte und damit seine Macht noch weiter steigerte. Die Lanze wurde den Habsburgern anvertraut.

Und auch Adolf Hitler träumte den Machttraum und ließ die Lanze kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wieder nach Nürnberg zurückbringen, ins Zentrum seiner Bewegung.

Nach dem Krieg wurde die Heilige Lanze wieder nach Wien zurückgebracht (Angst der Alliierten??). Heute ist sie wieder in der Wiener Hofburg zu besichtigen.

Ende der Geschichte, oder kommt da noch etwas? Lassen Sie uns beobachten.

Nun möchte ich noch zu dem eingangs erwähnten Adolf Hitler und der Bedeutung des Schicksalspeers für die deutsche Nation kommen.

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg lebte Hitler in Wien in einem Obdachlosenasyl und hielt sich mit Zeichnungen schlecht und recht über Wasser. Zuvor hatte er vergeblich versucht, in die Wiener Akademie der Schönen Künste aufgenommen zu werden. Seine Skizzen genügten nicht den Ansprüchen. Auch an der Hochschule für Architektur fand er keine Aufnahme. So, ohne berufliche Perspektive, widmete er sich in der Wiener Hofbibliothek Studien über nordische Mythologie, deutsche Geschichte, Literatur und Philosophie. In diesem Zusammenhang fand er zum ersten Mal den Weg zur „Heiligen Lanze“ in der Schatzkammer der Hofburg.

Hitler erzählte später: „Ich wusste sofort, dass dies ein wichtiger Augenblick in meinem Leben war ... Ich stand ganz still und starrte es mehrere Minuten lang an, die Schatzkammer um mich herum völlig vergessend. Es schien, als enthalte es einen verborgenen Sinn, den ich nicht fassen konnte, eine Bedeutung, die ich in meinem Innersten zu kennen glaubte, ohne mich ihrer klar bewusst werden zu können.“

Er widmete sich danach der Geschichte des Speeres. Er fand dabei auch Hegels Definition von Helden: „Helden, die den Willen des Weltgeistes, den Plan der Vorsehung selber, verwirklichen“.

Hier taucht sie zum ersten Mal auf, die Vorsehung, deren Begrifflichkeit er sich später bediente. In den folgenden Jahren machte er zahllose Besuche in der Schatzkammer. Dabei wurde er



Bild 5: Holz vom Kreuz



Bild 6: Angebliches Nagelloch

sich immer mehr der mächtigen, übernatürlichen Gegenwart der alten Waffe bewusst. Dabei studierte er weiter - orientalische Religionen, Yoga, Hypnotismus, Okkultismus, Astrologie usw.

Irgendwann, bei einem der Besuche bei der Lanze, beschreibt er selbst folgende Situation: „Die Luft wurde stickig, und ich konnte kaum atmen. Das Menschengewimmel schien vor meinen Augen zu verschwinden. Ich stand allein und zitternd vor der schwebenden Gestalt des Übermenschen – eines hohen und furchtbaren Geistes von Schrecken einjagendem und grausamen Aussehen. In heiliger Ehrfurcht bot ich ihm meine Seele als Werkzeug für seinen Willen dar.“

Ein Bekenntnis, das nachträglich bei Kenntnis der Geschichte erschauern lässt. Der Weg war vorgezeichnet. Hitler glaubte sich als Werkzeug der Vorsehung. Er bot sich negativen Kräften an. Nur so ist verständlich, dass er als Freiwilliger den Ersten Weltkrieg so schadlos überstand. Er war von seiner Unverwundbarkeit überzeugt und konnte so bedenkenlos die Heldentaten begehen,

die mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurden. Ihm konnte nichts passieren. Die Vorsehung brauchte ihn noch. Der fürchterliche Geist wachte über ihn.

An dieser Stelle muss man diskutieren, was die Ursachen dieser Geisteshaltung waren. Lag es am Studium okkultur Texte in Verbindung mit Hunger und Psychopharmaka, die er nachweislich konsumierte? Oder geht wirklich etwas von dieser seltsamen Lanzenspitze aus? Kann es sein, dass ein Gegenstand, der zwei Jahrtausende eng mit Macht und Gewalt in Verbindung stand, ein Fluidum erzeugt, das von sensiblen Menschen aufgenommen werden kann? Gibt es vielleicht so eine Matrix, die einen Einstieg für negative oder positive Wesenheiten bildet?

Es gibt viele Beispiele für solche Gegebenheiten. Manchmal sind es Orte, Gebäude, Grabbauten oder Schriften. Warum also nicht auch unser Speer des Schicksals, der immer wieder im Laufe der Geschichte Menschen zu besonderen Taten verführt, gut oder böse, je nach der Grundeinstellung dieser Menschen?

Im Falle von Hitler war es leider der negative Geist. Wir alle, unser deutsches Volk, leiden noch heute darunter. Unwiederbringlich, denn wir sind inzwischen zu stumpfsinnig (gemacht) worden, um uns wieder zu befreien. Das war der Grund, warum ich eingangs sagte „Speer des Schicksals“ für das deutsche Volk.

So kommen Sie hin:

Wien, Hofburg im Zentrum der Altstadt. Genaue Adresse: Hofburg, Schweizerhof, 1010 Wien. Schatzkammer, Saal 11.

Öffnungszeiten: täglich 10-18 Uhr, außer Dienstag.

Info: www.khm.at

(Wilfried Augustin)



Bild 7: Kreuznagel